Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter

Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission

Band: 44 (1988)

Artikel: Schwedenlied und Sebastianilied : "Schweizerische Volksmusik" : Sammlung Constantin Brailoiu (1893-1958)

Autor: Günther, Veronika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwedenlied und Sebastianilied

«Schweizerische Volksmusik», Sammlung Constantin Brailoiu (1893–1958)

von Dr. Veronika Günther

Im vergangenen Jahr ist eine Sammlung schweizerischer Tondokumente erschienen, die für die Volkskunde unseres Landes wichtig ist. Da es auch zwei Rheinfelder Lieder enthält, stellen wir das Plattenalbum «Schweizerische Volksmusik» und seine Entstehung hier näher vor und versuchen, den beiden Rheinfelder Aufnahmen etwas nachzuspüren.

«Im Jahre 1944 gründete der rumänische Musikethnologe Constantin Brailoiu die Archives internationales de musique populaire (AIMP)[1]. Seine Aktivitäten konzentrierten sich auf die Herausgabe mehrerer umfangreicher Schallplattenserien. Seit 1983 bemüht sich der Genfer Musikethnologe Laurent Aubert um die Auswertung dieses Erbes. Die AIMP haben es sich zur Aufgabe gesetzt, das Werk ihres Gründers mit der Neuherausgabe früher Aufnahmen sowie der Veröffentlichung zeitgenössischer musikethnologischer Dokumente fortzuführen.»

Zwischen 1950 und 1954 wurden auf Initiative von Constantin Brailoiu 65 Aufnahmen aus den Jahren 1927–1951, darunter das Rheinfelder Schwedenlied und das Sebastianilied, unter dem Titel «Série suisse» in Form von 13 Schallplatten gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde herausgegeben.

«Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV), gegründet 1896, unterstützt und fördert die volkskundliche Forschung. Im Schweizerischen Volksliedarchiv in Basel, gegründet 1906[2], schuf sie eine besondere Stelle zur Sammlung und Bearbeitung der nationalen musikalischen Überlieferung». Diese Institution steht heute unter der Leitung von Christine Burckhardt-Seebass. Ein Teil der vorliegenden Aufnahmen stammt aus ihren Beständen.

Als im Jahre 1950 die Stiftung Pro Helvetia die Finanzierung des Projektes «Schweizerische Volksmusik (Sammlung Constantin Brailoiu)» übernahm, «wurde beschlossen, die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (d.h. ihr Volksliedarchiv) mit der Erstellung des Tonmaterials zu betrauen; denn sie hatte bereits seit mehreren Jahren Aufnahmen in den verschiedenen Landes-

teilen durchgeführt. Das Internationale Archiv nahm es seinerseits auf sich, die Platten zu pressen und für ihre Verbreitung zu sorgen; allerdings beschränkte letztere sich fast ausschliesslich auf Eingeweihte» (S. 4 des Begleithefts).

Im Jahre 1986 sind nun die 65 Aufnahmen der «Série suisse» auf zwei Langspielplatten unter dem Titel «Schweizerische Volkmusik» (VDE 30 477-478)[3] in einer vollständig neuen Ausgabe herausgebracht und so endlich auch der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Laut Laurent Aubert ist «trotz des unbestritten grossen künstlerischen und ethnographischen Wertes der meisten vorgelegten Dokumente das Gesamtkonzept der Sammlung heute jedoch in gewisser Weise überholt. Ausserdem überrascht das Fehlen von Erläuterungen zu dieser Edition bei einem so sorgfältigen Forscher wie Brailoiu, der zudem auf die Mitarbeit so hervorragender Schweizer Musikethnologen wie Paul Budry, Arnold Geering und Paul Stoecklin und nicht zuletzt auch auf Unterstützung durch die Komponisten Conrad Beck und Jean Daetwyler zählen konnte. Die Ursachen für dieses Stillschweigen liegen im dunkeln. Die einzigen vom rumänischen Meister überlieferten Auskünfte zu den erwähnten Schallplatten stammen aus seiner Plauderei über deutsch-schweizerische Musik, die im Jahre 1951 unter Brailoius Mitwirkung am Westschweizer Radio aufgezeichnet und deren Text am 13. Februar 1955 in der belgischen Wochenzeitung Micro-Magazine veröffentlicht worden ist. Anhand dieser und anderer Sendungen aus derselben Serie sowie einiger Schriften Brailoius ist es möglich, seine Auffassung des schweizerischen Brauchtums zu rekonstruieren. Nach seinen Worten fällt es auf den 'Berührungspunkt zweier Welten, jener von damals und der von heute'.»

Die Sammlung «Schweizerische Volksmusik» fesselt durch ihre einzigartigen, kostbaren, gelegentlich archaisch anmutenden Dokumente schweizerischen Brauchtums, die es dem Hörer erlauben, sich in eine weit zurückliegende Welt zu versenken und die thematisch geordneten Gesänge in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Man darf jedoch von den leider meist sehr kurzen, oft kaum eine Minute dauernden Ausschnitten, die vor drei bis sechs Jahrzehnten aufgenommen worden sind und sich häufig nur auf Einzelstrophen des alten Liedgutes aller vier Schweizer Sprachgebiete beschränken, weder eine technisch vollendete Wiedergabe noch einen musikalischen Hochgenuss erwarten. Da Brailoiu darauf verzichtet hat, seine Sammlung schweizerischer Volksmusik zu kommentieren, bleibt vieles ungeklärt. Vielleicht gelingt es, wenigstens die Entstehung der beiden Rheinfelder Aufnahmen etwas zu erhellen.

Die uns hier besonders interessierende erste Platte der «Schweizer Serie» (die zweite umfasst instrumentale Volksmusik, Genfer Kinderlieder und Kin-

Constantin Brailoiu (1893–1958)

derreime) enthält auf Seite A uralte, ins Magische zurückreichende Betrufe, ein Nachtwächterlied, ein Spottlied, historische Lieder, ein Glockenspiel und religiöse Gesänge. Als historisches Spottlied aus dem Dreissigjährigen Krieg ertönt das sogenannte «Schwedenlied» von der Belagerung Rheinfeldens, sehr frisch gesungen von einem «gemischten Chor, aufgenommen im Fricktal durch Radio Basel, undatiert» (A6 / 1'13"). Wir zitieren Wortlaut und Erläuterungen in der Bearbeitung von Christine Burckhardt-Seebass:

Der Rhygraf und der Schwede,
Die chriegen alli bede,
Rhyfälde wötte si ha, jo ha,
Rhyfälde wötte si ha.

D'Schwede chöme e chlei bass ussi,
Wol by der Weiermatt ufi
Mit vierzigtusig Ma, jo Ma,
Mit vierzigtusig Ma.

Sie hän brav Chügeli gosse,
Hän tapfer uff Rhyfälde gschosse,
Sin notisch doch nit yne cho,
Sin doch nit yne cho.

Das Lied bezieht sich auf die 21wöchige erfolglose Belagerung Rheinfeldens durch Rheingraf Otto Ludwig mit schwedischen Truppen im Dreissigjährigen Krieg, 1634. Es erschien als Fliegendes Blatt 1673 im Druck. Davon weicht die in mündlicher Tradition überlieferte Fassung allerdings in manchen Punkten ab. Das Lied zählt eigentlich 19 Strophen.[4]

Es bleiben verschiedene Fragen offen: Um was für einen Fricktaler gemischten Chor handelt es sich bei diesen jungen Stimmen? Wer hat ihn dirigiert? Wann und wo ist das Schwedenlied aufgenommen worden? Wer hat die Melodie komponiert?

Vielleicht führt uns Immanuel Kammerers Vorwort zu «Rheinfelden thu auffwachen», datiert Weihnachten 1951, einen kleinen Schritt weiter: «Wieso gerade ich dazu kam, 'Poesie und Prosa über das alte Rheinfelden' zu sammeln? Musik und Poesie ... Der Ausgangspunkt war für mich 'Das alte Schwedenlied', von dem ich noch drei ältere Fassungen gefunden habe, die in sprachlicher Hinsicht von der bekannten, erneuerten Schreibweise stark abweichen. *Bevor ich daran dachte, zu diesem Text eine Melodie zu schreiben,* suchte ich mich erst zu vergewissern, ob sich jemand noch einer solchen zu erinnern vermöge. Im 'Schlussbericht über die Schulen in Rheinfelden 1880–1881' heisst es wohl, sie habe mit derjenigen 'Im Ergäu sind zwei Liebi' viel Ähnlichkeit, aber der Text dieses zynischen Spottliedes passt doch nicht so recht auf diese weiche Liebeslied-Melodie. So kam ich auch noch zu der alten Frau Martens. Ein Erlebnis! Diese klangvolle tiefe Sprechstimme. Und ein Gedächtnis! Da hörte man noch von Persönlichkeiten erzählen, die unsereinem längst in weiter Vergangenheit entschwunden schienen, und da wurde einem wieder einmal so recht bewusst, wie Vergangenheit und Gegenwart gar nicht so weit auseinander liegen.»

Vermutlich ist also der frühere Musiklehrer an der Bezirksschule Rheinfelden, Immanuel Kammerer, der Komponist der Melodie, welche dem Schwe-

denlied mangels einer ursprünglichen Melodie unterlegt worden ist. Ist er aber auch der Dirigent des «gemischten Chors im Fricktal»? — Eine ehemalige Rheinfelder Bezirksschülerin erinnert sich daran, das Schwedenlied in der Fassung I. Kammerers unter seiner Leitung im Chor der Bezirksschule mitgesungen zu haben. Am 29. August 1948 wurde das schwierige Lied an einem Konzert des Bezirksschülerchors im Kurbrunnen vorgetragen. Wurde das Schwedenlied bei diesem Anlass von Radio Basel aufgezeichnet? Ist also der «gemischte Chor im Fricktal» der Chor der Bezirksschule Rheinfelden?

Die Rückseite der ersten Platte lässt religiöse Lieder aus dem Weihnachtsfestkreis (Advent, Weihnacht, Neujahr, Dreikönigstag) und weitere liturgische Gesänge erklingen. Ein über achtzig Jahre alter Mann singt Weihnachtslieder aus Gampel (Oberwallis) so selbstvergessen und innig vor sich hin, dass man sich in seine Kindheit zurückversetzt fühlt. Genau so müssen diese Melodien schon um 1870 vorgetragen worden sein!

Zwischen den Weisen dieses urtümlichen Repertoires aus dem Oberwallis stimmen nun die Sebastianibrüder ihr Rheinfelder Neujahrslied an (B 9/1'4"). Die ebenfalls undatierte Aufnahme von Radio Basel wird wie folgt kommentiert:

«Die kleine, zwölfköpfige Sebastians-Bruderschaft in Rheinfelden (Kanton Aargau) pflegt den Brauch des weihnachtlichen Singens vor den Brunnen des Städtchens seit 1541, dem Jahr einer schweren Pestepidemie, praktisch ohne Unterbruch bis heute. Das am Heiligen Abend gesungene Lied ist 'Der Tag, der ist so freudenreich', das alte 'Dies est laetitiae', mit einer leicht variierten Melodie. Beim zweiten Umgang am Silvesterabend wird auf dieselbe Melodie der vorliegende Text gesungen, der eine Eigenschöpfung der Bruderschaft sein dürfte.

In der heiligen Weihnachts-Nacht
Ist uns ein Kindelein geboren
Von Gott, dem Vater, wohlbedacht,
Denn er hat's auserkoren.
Es ist geboren, und das ist wahr,
Gott gebe euch allen ein gutes Neues Jahr.
Maria hat Kummer erfahren.
Maria, du sollst ohne Sorgen sein,
Der Joseph wird dir stehen bei;
Gott wird das Kindelein bewahren.»

Da das Neujahrslied der Sebastianibrüder direkt auf das am Stephanstag in der Kirche von Gampel gesungene Lied «Freut euch auf der Erd» folgt, ist es reizvoll, die beiden so verschiedenen Abwandlungen des «Dies est laetitiae»-Themas aus dem Oberwallis und aus dem Fricktal miteinander zu vergleichen[5]. Es drängt sich aber auch ein Vergleich zwischen der heutigen Interpretation des Sebastianiliedes und seiner Vortragsweise im Schatten des Zweiten Weltkrieges auf, aus dem das Tondokument stammen dürfte; denn nach der freundlichen Mitteilung von Herrn Arthur Nussbaumer, Senior der Sebastianibrüder, ist das Sebastianilied im Spätherbst 1945 von Radio Basel im Rathaushof aufgenommen worden[6]. Am Silvesterabend 1945 wurde es für die Schweizer im Ausland ausgestrahlt. Später ist die Aufnahme dann in die Sammlung Constantin Brailoiu gelangt und erst nach über 40 Jahren wieder der Vergessenheit entrissen worden.

So verfügen wir jetzt über zwei Liedausschnitte, welche die Stimmung in der Grenzstadt Rheinfelden zur Kriegszeit oder kurz nach dem Zweiten Weltkrieg eindrücklich festhalten. Die aus der Pestzeit übermittelte Glaubensbotschaft des Sebastianiliedes und der im Schwedenlied ausgedrückte Triumph über den Abzug der erfolglosen Belagerer haben in jenen Tagen eine vertiefte symbolische Bedeutung gewonnen.

Fussnoten

1 Archives Internationales de Musique Populaire, Musée d'Ethnographie de la Ville de Genève, 65-67, Bd Carl Vogt, 1205 Genève

2 Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 19, 4051 Basel

3 Disques VDE-Gallo, 1411 Donneloye

4 «Geschichte der Stadt Rheinfelden» von Sebastian Burkart, Aarau 1909, S. 388–390; «Geschichte der Stadt Rheinfelden» von Karl Schib, Rheinfelden 1961, S. 272; «Stadt und Herrschaft Rheinfelden während der schwedisch-französischen Besetzung 1638–1650» von Albin Müller, Rheinfelder Neujahrsblätter 1975, S. 30.

5 «Die Melodie des Rheinfelder Sebastianiliedes» von Immanuel Kammerer, Schweiz. Archiv für Volkskunde 42, (1945), Heft 1, S. 1–7.

6 Dazu auch «Das Brunnensingen der Sebastianibruderschaft in Rheinfelden» von Fritz Münzner, Rheinfelder Neujahrsblätter 1971, S. 23–24.